Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

360 (6.8.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
In Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition
Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraransprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 360. Karlsruhe, Montag, 6. August 1900. **Mittagsblatt**

Rückblick.

Die chinesischen Angelegenheiten fangen an, eine Wendung zum Besseren aufzuweisen. Nach den handschriftlichen Mitteilungen verschiedener europäischer Gesandten darf man jetzt annehmen, daß auch nach dem 20. Juli die Mehrzahl der in Peking Bedrohten am Leben gewesen ist und daß auch die Gefahren für sie abgenommen hatten. Auf der anderen Seite aber scheinen die chinesischen Machthaber jetzt entschlossen, die in ihren Händen befindlichen Diplomaten nicht ohne weiteres aus ihrer Gewalt zu entlassen. Sie sollen vielmehr als Geiseln gegen den Vormarsch der Mächte auf Peking gute Dienste leisten. Das ist eine peinliche Situation, denn gerade nach den letzten Telegrammen der in Peking eingeschlossenen Europäer ist der Vormarsch gegen die chinesische Hauptstadt das allerdringendste Erfordernis. Wie es scheint, ist es hiezu schon in den letzten Tagen gekommen, nachdem in Taku sehr erhebliche Verstärkungen eingetroffen sind und beispielsweise die englische und die amerikanische Regierung sich bereits über den Vormarsch mit einander verständigt haben. Auch das Blaubuch, das am 28. Juli in London herausgegeben worden ist, giebt die erfreuliche Gewißheit, daß alle Mächte, soweit wenigstens die unmittelbaren Gefahren zu bewältigen sind, ihre kleinen und großen Ambitionen einstweilen zurückzustellen gesonnen waren. Nachdem sich Monate lang die Staatsmänner über die Größe der von den Boxern drohenden Gefahren hatten täuschen lassen, sind sie nach den furchtbaren Pekinger Erfahrungen, aus ihrer Sorglosigkeit aufgerüttelt, zu großen Entschlüssen gelangt. Zu diesen rechnen wir ganz besonders die Bereitwilligkeit, zur Rettung der Europäer und Sicherung ihrer Interessen die Japaner mit großer Machtentfaltung einschreiten zu lassen. Den Russen mag die Zustimmung zu dieser von englischer Seite urgierten Lösung schwer gefallen sein; aber die Situation ließ in der That keine Wahl. Nur durch ein geschlossenes Vorgehen aller Mächte, so mahnt neuerdings einer der besten deutschen Kenner Chinas, und eine gemeinsame Regelung aller Fragen ist ein erträglicher Zustand für die Zukunft zu erreichen, und es kann nur immer und immer wieder vor der durchaus irrtümlichen Ansicht gewarnt werden, als ob es einer oder der anderen Macht möglich sein könnte, durch eine Trennung von den anderen Mächten besondere Vorteile zu erreichen. Die chinesische Diplomatie wird es freilich nicht unterlassen, aus solchen Versuchen Nutzen zu ziehen, gehört doch die Ansicht, daß die Uneinigkeit der Vertragsmächte der sicherste Schutz Chinas sei, zu ihren Grundanschauungen und Lehren; sie wird alles thun, um bei einer oder der andern fremden Macht den Glauben zu erwecken, daß sie durch den Rücktritt vom Bunde des Auslandes eine besonders bevorzugte Stellung gewinnen könne, aber die Enttäuschung wird, wie in früheren Fällen, nicht ausbleiben. Wohl aber dürfte es sich dann empfehlen, auch seitens der anderen Mächte die Konsequenzen solcher Handlungsweise zu ziehen und um so geschlossener vorzugehen, je größer die Zahl der Defektionen wird. China die Möglichkeit zu gewähren, aus dem Morde einiger Gesandten und der Sequestration anderer politische Vorteile zu ziehen, wäre der größte Fehler, der begangen werden könnte, und die Schmach, dies gethan zu haben, wird Europa hoffentlich erspart bleiben.

Leider kann nicht behauptet werden, daß die Rückwirkung der chinesischen Krisis auf die inneren deutschen Verhältnisse durchweg günstig sei. Zwar die sozialdemokratischen Hetzereien nehmen wir nicht tragisch. Allen Veröffentlichungen sentimentaler Soldatenbriefe zum Trotz besteht die Thatsache, daß der Aufruf zu freiwilliger Meldung für den ostasiatischen Feldzug in Nord und Süd und Ost und West gezündet hat. Mehr als 120 000 Mann und 3600 Offiziere haben sich bereit erklärt, an dieser der deutschen Macht und der deutschen Ehre dienenden Unternehmung teilzunehmen. Allenthalben wetteifern die bürgerlichen Kreise mit einander, um durch Liebesgaben die Lage entweder der Hinausziehenden oder der zurückbleibenden Angehörigen verbessern zu helfen. Nach dieser Seite haben die Erfahrungen der letzten Wochen nichts, aber auch gar nichts zu wünschen übrig gelassen. Dagegen hat sich an die Bremerhavener Rede des Kaisers vom 27. Juli eine im Hinblick auf die deutschen Stimmungen, wie auf das Ausland gleich peinliche Auseinandersetzung geknüpft. Peinlich ist schon der Streit um den Wortlaut der Rede und die fast skandalös zu nennende Ungeschicklichkeit, die in bezug auf die Redigierung des Textes die hiezu berufenen amtlichen Stellen an den Tag gelegt haben. Es geht unseres Erachtens nicht an, daß vom Auswärtigen Amte die Telegramme überwacht werden, die von Vertretern der Presse über eine solche Rede abgesendet werden. Man sollte entweder dafür sorgen, daß die kaiserlichen Ansprachen über den Kreis der Offiziere und Soldaten, für die sie bestimmt sind, nicht hinausdringen, bevor der Kaiser mit den verantwortlichen Staatsmännern den Text, wie er publiziert werden soll, festgestellt hat. Noch dringender aber ist die Pflicht der Staatsmänner, auf diese Reden selbst Einfluß zu gewinnen. In kritischen Zeiten, wie die jetzigen, kommt eben sehr viel darauf an, daß von dieser Seite keine Schwierigkeiten kommen, die so leicht zu vermeiden wären. Die deutsche Presse ist mit ganz geringen Ausnahmen darüber einig, daß der Vergleich der nach China hinausziehenden Truppen mit den wilden Scharen Etzels unmöglich ist. Hoffentlich irren sich diejenigen nicht, die noch immer an der Annahme festhalten, daß die Version vom Kaiser nicht gebraucht worden ist und daß die hierüber verbreiteten Nachrichten auf Mißverständnis beruhen. Aber auch solche Mißverständnisse dürfen nicht wieder vorkommen. Der alte Fürst Hohenlohe, den ein ungünstiges Geschick gerade zu dieser Kundgebung nach Bremerhaven geführt hatte, möge aus der unerquicklichen Polemik die Folgerung ziehen, daß auf diesem Gebiete immer wieder etwas zu „verhindern" ist.

Wie große Erregung der Bremerhavener Zwischenfall hervorgerufen hat, läßt sich auch daraus entnehmen, daß in Gesprächen wie in der Presse dieses Thema auch dann noch die Hauptrolle gespielt hat, als die Schreckensnachricht von der Ermordung des Königs von Italien zu uns gedrungen war. Ganz Europa ist sich einig in dem Ausdruck des Abscheus und des Entsetzens über diese Frevelthat, der ein harmloser, gewissenhafter und bis zur Schwäche nachsichtiger und gütiger Herrscher zum Opfer gefallen ist. Daß die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens seit Jahren ein sehr trübes Bild bieten, kann zwar von keiner Seite geleugnet werden. Aber Niemandem kommt es in den Sinn, dem gemordeten König Umberto die Schuld zuzumessen. Von den Ultramontanen abgesehen, die den Mangel an Religiosität und den „Raub" des Kirchenstaates für die traurigen Erscheinungen verantwortlich machen möchten, stimmen die Organe aller Richtungen darin überein, daß die gewissenlose Parlamentswirtschaft, der gegenüber der König machtlos ist, an der zunehmenden Zuchtlosigkeit der Italiener die Hauptschuld trägt. Wahrhaft erschreckend ist die Zahl der anarchistischen Verbrecher, die von Italien ausgegangen sind. Aussichtslos aber ist der Gedanke, durch internationale Vereinbarung das Uebel bekämpfen zu wollen. Das Einzige, was auf diesem Wege zu erreichen wäre, ist eine noch schärfere Ueberwachung dieser Individuen, die, zu tüchtigen Handlungen unfähig, ein Dogma konstruiert haben, das ihnen die Verbrechen zu Heldenthaten macht. Daß inbezug auf Vorsichtsmaßregeln manche europäische Regierung mehr thun könnte, zeigt die energische Reklamation Englands bei der belgischen Regierung wegen Sipidos Freisprechung und Entweichen. Auch das sinnlose Attentat gegen den Schah von Persien hätte, zumal nach der unmittelbar vorhergegangenen Schreckensthat, durch bessere Ueberwachung wohl vermieden werden können. In den Abscheu über die gemeine That Brescis hat sich im deutschen Publikum das aufrichtige Bedauern über das Hinscheiden eines Königs gemischt, der, mit dem deutschen Kaiserhause in engster Freundschaft verbunden, zu den Begründern und treuesten Anhängern des Dreibundes gerechnet werden muß, dem zumal in den vergangenen Jahrzehnten so erhebliche Verdienste um die Erhaltung des Friedens beschieden gewesen sind.

Zwei wichtige Kundgebungen über die künftige Politik Italiens unter der Regierung Victor Emanuels III. liegen nunmehr vor und sie entsprechen, wie wir mit Befriedigung hervorheben, dem Urteil, das aufgrund intimer Kenntnis der Persönlichkeiten und Verhältnisse von einem Korrespondenten dahin abgegeben werden kann, daß Victor Emanuel III. das schwer geprüfte Land nach den Grundsätzen regieren werde, die man als die Traditionen des Hauses Savoyen bezeichnen kann. In der Proklamation an das italienische Volk hat der junge König sich als den Träger der durch seinen Großvater Victor Emanuel geschaffenen Einheit und Unabhängigkeit der italienischen Monarchie bezeichnet, und durch die Aneignung der Parole des „Unantastbaren Rom" als des Sinnbildes der Größe und des Unterpfandes des unversehrten Bestandes Italiens bekundet, daß er Mannes genug sich fühlt, allen den Machenschaften die Stirn zu bieten, die ihm von den Unversöhnlichen im Schatten des Vatikan in Aussicht stehen, und die ihm von der klerikalen französischen Presse, unter Hinweisen auf das düstere Schicksal seines Vaters, in Erinnerung gebracht worden sind. Es würde ein bezeichnender Zug fehlen, wenn nicht auch die Organe des Klerikalismus in Deutschland, nachdem der erste Unwille über den Mord von Monza vergangen, ihr Mißbehagen über den Entschluß Victor Emanuels III. im Sinne der bisherigen Kundgebungen des Klerikalismus Ausdruck gäben. Voran steht die „Germania", das Berliner Centrumsorgan, das die Kräfte der treuesten Anhänger der legitimen Autorität, „Aller, welche der Stimme des seines Thrones beraubten heiligen Vaters folgen, für gebunden" erklärt und hinzufügt: „Nicht eher wird die Existenz der savoyschen Dynastie und die Einheit des Königreichs gesichert sein, als mit den Gefangenen im Vatikan ein ehrlicher Friede geschlossen und das Unrecht vom 20. September 1870 wieder gut gemacht wird." Der festen Erklärung Victor Emanuels III., als Hüters der italienischen Einheit, entspricht sein Bekenntnis des treuen Festhaltens am Dreibund, womit er den herzlichen Ausdruck der Anteilnahme Kaiser Wilhelms II. beantwortet hat. Indem er für die brüderliche Freundschaft dankt, die Kaiser Wilhelm dem unglücklichen König Humbert bewiesen, erklärt er, daß das Andenken an den grausam hingemordeten Vater die, beide Königshäuser und beide Völker einigenden Bande unabänderlich machen wird. Mit der vom französischen Klerikalismus und Chauvinismus ersehnten Abkehr Italiens von der Dreibundpolitik ist es also nichts. Nach wie vor wird das Bollwerk des europäischen Friedens unerschüttert bleiben und im Dreibund wird sich friedlich Italien seinen inneren Aufgaben widmen können; und damit werden sich alle Friedensstörer abfinden müssen, ob sie nun offen gewaltsame Veränderungen vorbereiten oder ihre Zerstörungspläne mit heuchlerischem Augenaufschlag unter dem Mantel der „göttlichen Vorsehung" zu decken suchen. Das ultramontane Berliner Centralorgan, das seiner Tendenz zum Hohne den Namen „Germania" führt, berichtet auch über das Verhalten des Papstes zu dem Attentat auf den König Humbert und schließt diesen Bericht, „die Initiative Leos XIII. habe in Rom bei allen Parteien einen ausgezeichneten Eindruck gemacht". Das Scherzhafte dabei ist, daß die „Initiative", die diese Wirkung gehabt hat, dabei den Lesern der „Germania" vorenthalten wird. Leo XIII., so hatte die Quelle der „Germania" berichtet, habe in seiner allbekannten Herzensgüte ein direktes Beileidstelegramm nach Monza expedieren wollen; dies hochherzige Vorhaben sei jedoch an dem Widerstande des Staatssekretärs, Kardinals Rampolla gescheitert. Diese Enthaltsamkeit des Centrumsblattes ist begreiflich, denn jener Vorgang bekundet deutlich, wer der eigentliche Herrscher im Vatikan ist, nämlich das romanische Element, das dem Dreibund und allem, was damit zusammenhängt, sich in den letzten Jahren in steigendem Maße feindselig erwiesen hat und in der Persönlichkeit des Kardinals Rampolla ein Werkzeug von einem Einfluß besitzt, dem sich sogar in so entscheidenden Momenten, wie im vorliegenden Falle, der Papst fügen muß.

Angesichts so wichtiger und erschütternder Vorgänge im Ausland hat der Tod des Herzogs von Sachsen-Coburg und Gotha die öffentliche Meinung bei uns weniger beschäftigt, als sonst vielleicht der Fall gewesen wäre. Hatte während der ersten Jahre seiner Regierung seine Eigenschaft als Engländer manchen unliebsamen Kommentar herbeigeführt, so hat man sich in die Verhältnisse hineingefunden, seitdem nach dem Ableben des Erbprinzen eine der deutschen Würde entsprechende Ordnung der Erbfolge-Verhältnisse erzielt worden war. Die verwitwete Herzogin von Albany hat es an dem guten Willen nicht fehlen lassen, ihrem jungen Sohn eine deutsche Erziehung zuteil werden zu lassen, und es ist nicht daran zu zweifeln, daß der Einfluß des zur Regentschaft berufenen, ernsten und thatkräftigen Erbprinzen von Hohenlohe-Langenburg dazu beitragen wird, den Herzog zu einem wirklichen deutschen Fürsten heranzubilden. Die Frage, ob im Ausland geborene und erzogene Agnaten berechtigt sein sollen, deutsche Bundesfürsten zu werden, scheint angesichts dieser Verhältnisse für den Augenblick keiner weiteren Erörterung mehr zu bedürfen.

Unsere Freunde, wie unsere Gegner werden es begreiflich finden, daß bei einer solchen Fülle interessanter und wichtiger politischer Ereignisse bei uns keine Neigung vorhanden ist, uns an der von einigen Blättern teils der Opposition, teils der eigenen Partei, ohne jeden Anlaß erneuerten Diskussion über die Reform des badischen Wahlrechtes zu beteiligen. Aus der Rede, mit der im Landtag Abgeordneter Dr. Wilckens die Stellung der nationalliberalen Partei zu dieser Frage begründet hat, geht deutlich hervor, daß diese dem direkten Wahlrecht prinzipiell nicht unfreundlich gegenübersteht. Ebenso sicher aber ist, daß die Fraktion

Geschichtskalender.

6. August. 1604. Bernhard v. Weimar, Feldherr, *. 1809. Alfred Tennyson, englischer Dichter, * Somerby. 1844. Alfred, Herzog von Sachsen-Koburg und Gotha, *. 1846. August Thomsen, Admiral, * Oldenswort, Reg.-Bez. Schleswig. 1870. Siege der Deutschen über die Franzosen bei Wörth und Spichern. 1872. Emil Devrient, Schauspieler, † Dresden.

* geboren, † gestorben.

Der Not gehorchend.

Roman von A. von Gersdorff.

40 (Nachdruck verboten.)

Vorsichtig, als könnte das alte Gerümpel unter ihrem leichten Fuß einstürzen, stieg sie hinauf und sah sich vor einem breiten, gewölbten Gange, in den anscheinend von beiden Seiten Thüren mündeten. Das Licht fiel durch ein schmales Bogenfenster mit kleinen, grünlichen, erblindeten Scheiben nur sehr trübe hier herein, trotzdem draußen heller Sonnenschein lag. So ähnlich hatte sie das einmal in einem Kloster gesehen, das sie einst in Italien besucht hatte. Langsam weiter vorschreitend fand sie sich wieder einer Art Kreuzgang gegenüber, auf den ebenfalls Thüren mündeten, aber sehr hohe, breite Thüren. Leicht drückte sie auf die rostige Klinke der größten Mittelthür, aber sie war verschlossen, und so bückte sie sich nach dem Schlüsselloch, durch welches ein breiter, heller Lichtstrahl auf den Gang hinausfiel.

Ganz erschrocken fuhr sie zurück, als ihr ein Gesicht, mit zwei großen, schwarzen Augen entgegenstarrte aus dem Zimmer.

Freilich nur von der Wand herab, ein gemaltes!

Daneben noch eins — eine ganze Reihe wahrscheinlich. Wohl solch' eine Art Ahnensaal. Eine andere Thürklinke gab nach und sie blickte in einen großen Saal, auf dessen Dielen Korn und Bohnen, oder Erbsen, in großen Haufen lagen. Die Tapete, es schienen Gobelins zu sein, hingen in Fetzen herunter von den Wänden. Die nächste Thür war auch offen. In dem Gemach fand sich allerlei altes Möbelwerk, große Truhen, Spinnräder, zerbrochene Stühle, ein altes Klavier, grün angemalt mit verblichenen Blümchen, so eine Art Spinett natürlich. Hier fiel grelles Licht herein durch ein großes Bogenfenster, in das freilich verschiedenes Scheibenflickwerk eingesetzt war und der untere Teil sogar lediglich mit alten Brettern vernagelt. Recht hübsch mußte dieses „Schloß" von außen aussehen. Moder, Schimmel, Pilzgeruch war hier immer jedenfalls überall und Staub! Ganze Wolken von Schmutz flogen auf, als Feodora die Thür aufgesperrt hatte.

Rasch drückte sie wieder zu und kehrte um. Für heut' hatte sie genug von der Entdeckungsreise, denn so ganz frei von nervöser Furcht war sie keineswegs, und als um die Treppenbiegung herum ihr plötzlich zwei glimmende grüne Katzenaugen entgegenstarrten, schrie sie beinah laut auf vor Schreck, und die harmlose Mäusevertilgerin jagte ebenso entsetzt an den Balken in die Höhe, sich in Sicherheit zu bringen vor dem ihr jedenfalls ganz unbekannten Gespenst einer schönen jungen Frau in diesem verwunschenen Palast!

Ziemlich eilig stieg Feodora nun die Treppe hinab und atmete auf, als sie die hohe Thür offen fand, und in den goldenen Sonnenschein des Frühling hinaus trat.

Nun wollte sie erst einmal in den Park und sich das Schloß von außen ansehen. Ihr feines Schuhwerk war freilich wenig geeignet für einen Spaziergang auf diesen völlig aufgeweichten Wegen, aber was half's? — Wenn sie gehen und sehen wollte, wo sie sich eigentlich befand, dann mußte sie schon so vorwärts, wie sie war.

Also mutig und ergeben schritt sie in den breiten Baumgang hinaus, der zunächst vor ihr lag.

Welche Ruhe um sie her und doch wieder welche Bewegung, welch' geschäftiges Leben über ihr, am Himmel, in den Bäumen, auf dem Erdboden, in den Sträuchern und grünlich verschleierten Büschen! Da oben der tiefblaue, glänzende Himmel mit den schneeweißen Wolkenfahnen wehend, das leise Jubilieren der Vogelstimmchen — da — hoch über ihre eine lange Kette wilder Gänse und viel höher im glitzernden, sonnegen Blau ein Zug Kraniche, eilig und froh geschäftig dahinsegelnd. Und diese sonderbare Luft, die so eigentümlich roch, so köstlich!

Sie stand still und sah sich ganz erstaunt um. Noch nie eigentlich hatte Feodora einen nordischen Frühling gesehen, noch nie einen solchen auf dem Lande, wenn diese liebliche Majestät ihren geheimnisvollen Einzug hält.

Der Frühling war ihr immer nur eins gewesen mit neuen, bunten Frühlingstoiletten — mit raschen Korsofahrten im Tiergarten — Wagen an Wagen, geputzte, lustige Menschen — Pferderennen mit Wetten und Kurmachen, — aber dieser, der wirkliche Frühling, war ihr so rätselhaft geblieben, wie etwa das verwunschene Schloß — wie „dieser Herr Steyn", wie sie ihn immer bei sich nannte, wie ihr ganzes Schicksal hier an diesem Ort!

Weiter und weiter ging sie; hier war wenigstens nichts zum Fürchten — überall Licht und Offenheit. Vorsichtig, am Rande der Wege, wo es fest und gangbar war, schritt sie dahin, neugierig stehen bleibend, als ein flinkes Eichkätzlein im grellroten Röckchen dicht neben ihr am knorrigen Stamm einer uralter Eiche emporlief. Wie geschickt, wie geschäftig, wie niedlich! Sie hatte noch nie solch' Tierchen ganz nahe gesehen. So ging sie sacht um den Baum herum, zu erforschen, wo der reizende kleine Kerl geblieben war. Da — da saß er ja und guckte mit den kohlschwarzen Aeuglein ebenso neugierig auf sie herab. — Ein paar blitzbunte, zwitschernde Vögel schwirrten ganz nahe an ihr vorbei, so nahe, daß sie beinah' all' ihre Farben hätte unterscheiden können.

Ab und zu kam ein Wind — ein so weicher, duftiger Wind, es war förmlich wie ein Flügelschlag von unsichtbarem Fittich an ihrem Antlitz vorbei, und sie knöpfte ihre Jacke auf und schob ihr Hütchen zurück, es war so neu — so hübsch, sich ganz ohne

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

nicht daran denkt, um dieser Frage willen mit der Ersten Kammer und der von allen Seiten als hervorragend tüchtig anerkannten Regierung in einen Konflikt sich einzulassen. Bis zu der auf den Herbst angesetzten Versammlung des Engeren Ausschusses und des Landes-Ausschusses liegt daher nicht der geringste Anlaß vor, diese Frage, in der keine neuen Momente beigebracht werden können, zu erörtern. Nicht nur müßig aber, sondern auch taktlos ist der Versuch, die Frage auf das Tapet zu bringen, wer die Führung der nationalliberalen Partei übernehmen wird, wenn Dr. Fieser sich nicht geneigt zeigen sollte, im Herbst 1901 seine Kandidatur wieder aufstellen zu lassen. Einstweilen ist und bleibt Parteichef Dr. Fieser, und die Parteifreunde sind einig in dem Wunsche, es möge daran in absehbarer Zeit nichts geändert werden.

Baden und Nachbarländer.

* **Karlsruhe**, 6. Aug. Die Verteilung der Reisebeihilfen zum Besuch der Pariser Weltausstellung an Gewerbetreibende ist im Ministerium des Innern nunmehr erfolgt und es steht die Benachrichtigung der Bewerber unmittelbar bevor. Bei der überaus großen Zahl der Gesuche, schreibt die „Karlsruher Zeitung" — gegen 500 — war die Sichtung derselben eine mühsame und zeitraubende Arbeit, zumal die Vollständigkeit der Gesuche manches zu wünschen übrig ließ und die von den gewerblichen Vereinigungen erbetene Vorprüfung derselben vielfach eine so wenig eingehende und zuverlässige war, daß zahlreiche Rückfragen und Nacherhebungen nötig fielen. Von den Gesuchen konnten rund 200 berücksichtigt werden, dank dem Umstande, daß ein Teil der Bewerber sich von vornherein zu erheblichen Zuschüssen aus eigenen Mitteln bereit erklärt hatte und daß auch eine Reihe von Arbeitgebern die Entsendung von Arbeitern durch Beiträge unterstützte. Der regelmäßige Betrag der Beihilfen wurde auf 200 M. bemessen, wogegen ein mindestens zehntägiger Aufenthalt in Paris verlangt wird. Um den Besuchern das Studium der Ausstellung zu erleichtern, hat sich das Reichskommissariat auf Ersuchen des Ministeriums in dankenswerter Weise bereit erklärt, den bei ihm darum nachsuchenden Gewerbetreibenden mit sachverständigem Rat an die Hand zu gehen, und es ist ferner auch Vorsorge getroffen, daß den Besuchern der Ausstellung auf Wunsch ein Reisebureau zur Verfügung steht, das unter annehmbaren Bedingungen ihre Beförderung nach Paris, sowie ihre Unterbringung und Verpflegung daselbst übernimmt.

* **Forbach**, 5. Aug. Heute waren bei uns etwa 400 Mann von der Unteroffizierschule in Ettlingen einquartiert.

* **Schwetzingen**, 4. Aug. Mit einem Stuhle erschlagen wurde in einer hiesigen Wirtschaft der 22 Jahre alte Ludwig Bauer von hier. Derselbe erhielt im Verlaufe eines Streites einen wuchtigen Schlag auf den Kopf, daß er alsbald das Bewußtsein verlor und ohne wieder die Besinnung zu erlangen, verschied. Sein Mörder, ein sonst gut beleumundeter Bursche, stellte sich selbst.

* **Sandweier**, 5. Aug. Der hier verhaftete Grunbacher Lustmörder Steinacker aus Herbertingen hatte sich bei dem hiesigen Wasenmeister als Knecht verdingen wollen.

* **Gengenbach**, 4. Aug. Im benachbarten Berghaupten brannten Scheuer und Stallung des Theodor Schapbacher mit allen eingeheimsten Vorräten nieder; das Vieh konnte gerettet werden. Der Abgebrannte ist versichert. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 6. August.

Ndck. **Mitteilungen aus der Stadtratssitzung** vom 3. Aug. Nach Mitteilung der Direktion der Karlsruher Straßenbahn muß mit Rücksicht auf den später einzuführenden fünf Minuten-Betrieb auf der Strecke Karlstraße-Beiertheim die nördlich der Kriegstraße projektierte Ausweichstelle zwischen die Krieg- und Gartenstraße gelegt werden; ferner soll die Bahn zwischen Kaiser- und Kriegstraße sofort zweigleisig angelegt werden. — Der Stadtrat erteilt zu den beiden Abweichungen von dem genehmigten Projekt seine Zustimmung, nachdem sich die Straßenbahngesellschaft zum Ersatz der durch die nötig werdende Verbreiterung der Fahrbahn der Karlstraße zwischen Krieg- und Gartenstraße erwachsenden Mehrkosten bereit erklärt hat. — Das Großh. Ministerium des Innern hat zu der vom Bürgerausschuß beschlossenen Verwendung von Anlehensmittel für Tieferlegung und Verbreiterung der Fahrbahn der Karlstraße behufs Anlage der elektrischen Straßenbahn, für den weiteren Ausbau des städtischen Rheinhafens und für den Umbau des städtischen Hauses Waldhornstraße 13 die Staatsgenehmigung erteilt.

= **Die Promotions-Ordnung der Technischen Hochschule** für die Erteilung der Würde eines Doktor-Ingenieurs ist nun im Druck erschienen und kann durch das Sekretariat der Technischen Hochschule bezogen werden.

= **Das Leib-Dragonerregiment** hat bei seinen reiterlichen Aufführungen an freiwilligen Geldspennen 204.79 M. eingenommen.

: **Ein feierlicher Trauergottesdienst für König Umberto** fand gestern vormittag 7 Uhr in der katholischen Stadtpfarrkirche zu St. Stephan statt. Die rechte Seite der Kirche war für mehr als 200 Italiener reserviert, die sich (was sonst nicht der Fall zu sein pflegt) samt und sonders in festtägiger Kleidung eingefunden hatten und eine würdige, musterhafte Haltung beobachteten. An der Spitze der übrigen Kirchenbesucher, welche die geräumige Kirche dicht füllten, waren Oberstkammerherr Frhr. v. Gemmingen und Kammerherr v. Stabel als Vertreter des Großherzogs und der Großherzogin, ferner der kommandierende General v. Bülow, Stadtkommandant Generalleutnant v. Brösigke und etwa 50 Offiziere der hiesigen Garnison. Inmitten der Kirche stand der Katafalk, auf dem ein Hermelinmantel mit den Königsinsignien ausgebreitet war. Unter den Blumen ragte ein prächtiger Kranz mit Schleifen in den italienischen Landesfarben von der italienischen Kolonie vor. Als der hiesige italienische Missionsgeistliche in seiner wirkungsvollen (italienischen) Predigt auf die Güte und Milde, insbesondere aber auf die große Liebe des unglücklichen Königs zu seinem Volke hinwies, begannen viele Italiener zu weinen. Nach der Predigt celebrierte Geistl. Lehrer Jester. Hierauf zog der gesamte hiesige Klerus unter Vorantritt der Akolyten mit umflorten Fahnen und unter dem Geläute sämtlicher Glocken zum Katafalk, wo Geistl. Lehrer Jester die üblichen Ceremonien und Gebete verrichtete.

= **Gegen den Spiritusring** wollen die hiesigen Kolonial- und Materialwarengeschäfte nun ebenfalls Stellung nehmen; zu diesem Zweck wird am nächsten Mittwoch eine öffentliche Versammlung abgehalten. Die Interessenten werden ersucht, den Verpflichtungsschein des Ringes nicht zu unterschreiben.

▭ **Aus dem Polizeibericht** ist zu ersehen, daß Ende voriger Woche namentlich hiesige Bäckermeister von Dieben heimgesucht worden sind. In der Rudolfstraße wurde bei einem solchen Brotfabrikanten durch Einsteigen in den Kellerschacht und Erbrechen einer Thüre, wie der Ladenkasse 235 M. entwendet. Die leere Kasse wurde im Keller gefunden. — Daß ein Dieb „bei der Arbeit" einschläft, gehört zu den Seltenheiten. Gleichfalls am Samstag Nacht hat sich ein arbeitsloser Schlosser bei einem Bäcker in der westlichen Kaiserstraße eingeschlichen, die Ladenkasse erbrochen, daraus 5 M. 29 Pf. und sonst noch außerhalb derselben einige Sachen entwendet, sich dann auf ein Sopha gesetzt und ist eingeschlafen. Gestern früh erst ist er erwacht, als der Bäcker die Thüre öffnete. Er flüchtete sich auf den Speicher und hierauf in den Abort im ersten Stock und schloß sich dort ein. Es wurden Schutzleute geholt, die ihn aus seinem Versteck hervorholten, verhafteten und ihm seine Beute, die er auf dem Speicher versteckt hatte, wieder abgenommen haben.

Amtliche Nachrichten.

* S. K. H. der **Großherzog** hat dem Postdirektor Johann Demoll beim Postamt 2 dahier die Vorsteherstelle beim Postamt 1 dahier und dem Postdirektor Anton Keller in Weinheim die Vorsteherstelle beim Postamt 2 dahier übertragen.

Kleine Chronik.

* **Ebingen**, 4. Aug. Das Sägewerk der Gebrüder Gern ist abgebrannt. Durch Flugfeuer wurde ein benachbartes Doppelhaus in Flammen gesetzt. Das Mobiliar konnte gerettet werden. Menschen sind nicht verunglückt.

* **Leipzig**, 4. Aug. Der hochangesehene Großindustrielle Julius Krauß in Reichenbach (Vogtland), Inhaber der am vergangenen Samstag eingeäscherten Stark'schen Streichgarnspinnerei, wurde unter dem dringenden Verdacht der Brandstiftung verhaftet. Der Fall erregt außerordentliches Aufsehen.

w **Swinemünde**, 4. Aug. Ein Boot, welches in Sellin Passagiere an Bord des von Sellin nach Swinemünde fahrenden Dampfers „Freya" bringen wollte, kenterte. Hierbei ertranken, wie die „Swinemünder Zeitung" meldet, acht Personen, vier Personen wurden von einem Knaben gerettet.

w **Stockholm**, 4. Aug. Der König verlieh dem Lotsenchef Jantzen in Warnemünde eine goldene Medaille und zwölf Lotsen ebendaselbst je 25 Reichsmark als Belohnung für die Rettung des Kapitäns und der Mannschaft des schwedischen Schoners „Christiane", welcher am 24. Oktober 1899 bei Warnemünde strandete.

* **Paris**, 4. Aug. Gegen 1500 Droschkenkutscher, etwa ein Zehntel der Gesamtheit, sind im Laufe des Tages in Ausstand getreten. Es kam zu einzelnen Raufereien zwischen Streikern und Nichtstreikern.

* **London**, 4. Aug. In Greenwich ist die Pest durch den Dampfer „Peninsular" von der „Oriental Company" eingeschleppt worden. Man meldet vier Pestfälle, darunter zwei mit tödlichem Ausgang.

Letzte Nachrichten.

Die chinesische Krisis.

Die Ausreise der süddeutschen Freiwilligen.

Auf der „Phönicia" geht der Regimentsstab, die beiden Bataillonsstäbe und die acht Kompagnien des vierten Infanterie-Regiments ab, auf dem „H. H. Meier" der Stab und die drei Eskadrons des Reiterregiments — 26 Offiziere und 492 Mannschaften —, der Stab und beide Kompagnien des Pionierbataillons — 15 Offiziere, 305 Unteroffiziere und Mannschaften, ferner ein Stahlboot und der Brückentrain — 17 Unteroffiziere und Mannschaften — und die Eisenbahnkompagnie, die aus 11 Offizieren und 272 Unteroffizieren und Mannschaften besteht. Sie ist für den Bau von Kleinbahnen mit Lokomotiven und Waggons versehen und nimmt zunächst 60 km Schienen mit. Daß das Reiterregiment seine Pferde nicht mitnimmt, sondern erst in China mit australischen Tieren beritten gemacht wird, ist bekannt. Nur die Pferde der Stabsoffiziere gehen mit und etwa 20 Versuchspferde, worunter der illustre Gaul, auf dem der Frhr. v. Reitzenstein den Distanzritt Wien-Berlin zurücklegte. Graf Walther v. Königsmarck von den Leib-Garde-Husaren, der bekannte Rennreiter, ist bereits nach Australien gegangen, um dort Pferde für die Chinatruppen anzukaufen. Der „H. H. Meier" soll das Lazarettschiff der Armee werden. Vorläufig indessen dient es nur zum Truppentransport, nimmt aber alle Hospitaleinrichtungen und auch das Lazarettschiffspersonal an Sanitätsoffizieren und -Mannschaften an Bord mit. Wie bei der Besichtigung mitgeteilt wurde, ist Proviant für neun Monate an Bord, womit der Dampfer sowohl für den Aufenthalt an der chinesischen Küste als für die Rückfahrt versehen ist. Die jetzige Einrichtung des Dampfers wird, sobald er China erreicht hat, herausgenommen und durch die für die Verwundeten bestimmte ersetzt. Die Einschiffung der Truppen und die Fürsorge ist vor den Augen der Welt ein glänzendes Zeugnis für die Vortrefflichkeit unserer Heeresverwaltung.

w **Bremerhaven**, 4. Aug. Wegen Unwetters sind der Dampfer „Phönicia" und „H. H. Meier" bei Hohen Weg vor Anker gegangen. — Prinz Heinrich ist mit dem Prinzen Waldemar wieder abgereist.

w **Bremerhaven**, 4. Aug. In weiteren Zügen trafen hier für die „Phönicia" ein das 4. ostasiatische Infanterieregiment unter Oberst Hoffmeister, für den Dampfer „H. H. Meier" das 1. Bataillon des 2. ostasiatischen Infanterieregiments, die 1. Eskadron des Reiterregiments, die Eisenbahner, Pioniere und das Lazarettpersonal. Ferner trafen die Stäbe ein. Die Verladung des Handgepäcks und der Turngeräte ging wieder äußerst glatt von statten trotz des verhältnismäßig engen Raumes. Auf der „Phönicia" waren noch zu verladen die Proviantkolonne, das Material für die Gebirgsbatterie und der Brückentrain, auf dem „H. H. Meier" die Flaggen- und Munitionskolonne. Zur Verschiffung kommen gegen 3000 Mann, die Mannschaften tragen Strohhüte und Litewken. Im Publikum befinden sich viele Süddeutsche. Das Wetter ist andauernd schlecht. Alle Vorgänge wickeln sich in größter Ruhe und Schnelligkeit ab.

* **Bremerhaven**, 4. Aug. Prinz Heinrich mit dem Prinzen Waldemar traf um 4 Uhr ein, besichtigte die heute abfahrenden Truppen und hielt eine kurze Ansprache an sie. Der Kaiser bedauere, durch den Coburger Trauerfall, bezw. die Beisetzung, am Erscheinen verhindert zu sein, er hätte gerade das heute abziehende Kontingent, das zur Mehrzahl aus Süddeutschen besteht, gern gesehen. Der Kaiser erwarte von Jedem, daß er als Soldat seine Pflicht thue. Der Prinz schloß:

„Der Kaiser erwartet, daß jeder ganz Soldat sein werde und wünscht Euch glückliche Reise, glückliche Vollendung Eurer Thaten, glückliche Rückkehr und frohes Wiedersehen. Er giebt Euch Gottes Segen auf den Weg. Seid Eurer Bundesfürsten eingedenk und gedenkt mit mir an den, der das Deutsch Reich nach Außen stark und mächtig gemacht hat. Das ist Euer Kaiser."

Oberst Hoffmeister erwiderte:

„Unter freiem Himmel, unter Sturm und Regen erneuern wir den feierlichen Eid unverbrüchlicher Treue bis in den Tod. Seine Majestät der Kaiser Hurra!"

Auch diese Worte fanden donnernden Beifall. Prinz Heinrich versammelte hierauf die Offiziere um sich und richtete an sie einige kurze Worte. Sodann begab sich der Prinz mit seinem Sohne und dem Gefolge zu dem Dampfer „H. H. Meier" und nahm denselben in Augenschein. Bei dieser Besichtigung waren die Direktoren beider Gesellschaften und ein zahlreiches Publikum zugegen, sowie etwa 40 Herren des Bremer Komitees, welches bei allen Transporten in Bremen die Truppen auf dem Bahnhofe bewirten ließ. Von dem Dampfer „H. H. Meier" begab sich Prinz Heinrich mit dem Prinzen Waldemar und Gefolge zu der „Phönicia", auf welcher die Prinzen nach der Besichtigung längere Zeit verweilten. Trotz des außerordentlich schlechten Wetters wohnte eine zahlreiche Menschenmenge den Vorgängen bei. Die Matrosenkapelle spielte am Quai. Um ½7 Uhr machte die „Phönicia" los. Die Mannschaften standen auf Deck, oder befanden sich in den Wanten; die Matrosenkapelle spielte: „Muß i denn, muß i denn zum Städtele naus". Unter brausenden Hurrarufen der Mannschaften und der Zuschauermenge und Tücherschwenken setzte sich das Schiff in Bewegung. Als die „Phönicia" die Spitze der Landzunge passierte, an der Prinz Heinrich Aufstellung genommen hatte, salutierte der Prinz; brausende Hochrufe schallten von den Mannschaften des in See stechenden Schiffes herüber, das hierauf rasch den Blicken entschwand. Bald nach der „Phönicia" stach auch der Dampfer „H. H. Meier" in See. Die Mannschaften sangen patriotische Lieder. An der äußersten Spitze der Landzunge wurde das Schiff gleichfalls vom Prinzen Heinrich erwartet und zum letzenmale begrüßt. Der Prinz blieb stehen, bis die „Phönicia" ganz den Blicken entschwunden war und „H. H. Meier" weit hinaus gedampft war in die Regenschleier und in die grauweisen Wellenkämme der breiten Wesermündung. Hierauf begab sich der Prinz in den Salon der Lloydhalle zurück und nahm mit den Direktoren der Gesellschaften und den höheren Offizieren des hiesigen Kommandos das Diner ein. Auf der „Phönicia" sind das 4. Ostasiatische Infanterie-Regiment, eine Proviant-Kolonne, das Material zur Gebirgsbatterie und der Brückentrain in See gegangen, auf dem „H. H. Meier" das 1. Bataillon des 2. Ostasiatischen Infanterie-Regiments, die 3. Eskadron des ostasiatischen Reiter-Regiments, die Eisenbahnkompagnie, Pioniere, sowie das Personal des Lazarettschiffes.

Britische Ränke.

Das Ränkespiel Englands, dessen Hinzögern den allgemeinen Unwillen erregt, wird durch nachstehende Meldung der „Russischen Telegraphen-Agentur" in ein recht bezeichnendes Licht gerückt. Festgefahren in Südafrika und unfähig, in China ehrlich und wirksam mitzumachen, versucht es England die Mächte hinter einander zu hetzen und zettelt, wie gewohnt, allerlei Ränke an. Nachstehend die Aufsehen erregenden Telegramme, die gleichzeitig aus russischen und japanischen Quellen eingehen. Sehr bezeichnend ist auch das unten stehende Telegramm, das der getreue Reuter aus Tientsin verbreitet. Die Frage des Oberbefehls macht den Engländern arge Kopfschmerzen. Was von den Schmeicheleien für Japan zu halten ist, geht ebenfalls aus dem Telegramm aus Tokio hervor. Man versucht auch, den Klagen über englische Saumseligkeit mit Verdächtigungen anderer Mächte zu begegnen.

w **Shanghai**, 2. Aug. Im Yangtse-Thale zerstörten die Boxer die Missionen und töteten die Missionare; die Vertragshäfen wurden jedoch von ihnen nicht überfallen. Nach der Abreise Li-Hung-Tschangs vereinigten sich die Soldaten mit den Boxern. Die Truppen der Provinzen längs dem Yangtse verhalten sich ruhig, dank dem von den Vizekönigen von Nanking und Wutschang gegebenen Versprechen. In aller Stille werden aber Truppen nach den Vertragshäfen zusammengezogen, wo die Befestigungen mit den besten Geschützen versehen werden. Am Yangtse werden die alten Batterien repariert, neue errichtet, um die Durchfahrt durch den Fluß unmöglich zu machen. In Wusung, das Shanghai sperrt, wurden trotz des Versprechens, daß die Befestigungsarbeiten dort eingestellt werden sollen, fünf Geschütze aufgestellt und in Shanghai wurde das Arsenal bewaffnet, auch wurden die Truppen verstärkt. Bei Shanghai befinden sich im Yangtse sechszehn englische Schiffe, vier japanische, zwei französische, zwei holländische und ein deutsches, von welchen nur englische und zwei japanische Wusung und den Yangtse bewachen. Die Gleichgültigkeit der englischen Flotte gegenüber den Befestigungsarbeiten der Chinesen in Wusung erklären die Europäer durch eine geheime Abmachung Englands mit dem Vizekönig, durch welche der Konsularrat hintergangen worden ist. Die Bewohner Shanghais sind beunruhigt, bleiben aber, obgleich die Geschäfte völlig still stehen. Zur Verteidigung stehen 1500 europäische Freiwillige verschiedener Nationalität bereit, die über einige Geschütze verfügen. Die Engländer wollten ein rein englisches Verteidigungskorps bilden, die anderen Nationen verlangten ein internationales, welches nicht der Munizipalität, sondern dem ältesten Admiral auf der Reede unterstellt wurde. Die Munizipalität ist unzufrieden darüber, daß man sie übergangen hat und über den Mangel an Freiwilligen. Die Stadtbewohner verlangen Truppen, was nach der Ansicht der Konsuln vertragswidrig ist. Die Engländer werden wahrscheinlich den richtigen Moment benutzen, um im Stillen ihre Truppen hineinzuführen. Zwischen den Engländern und den anderen Nationen herrscht Uneinigkeit. Die englische Presse des äußersten Ostens bemüht sich, Japan gegen Rußland aufzuhetzen. Sie lobt die Japaner und behauptet, daß ein Bündnis mit Japan England erwünscht sei. Ein Teil der chinesischen Truppen vom Yangtse wird nach und nach den Boxern in Peking zur Hilfe gesandt. Lord Seymour ist plötzlich nach Nanking abgereist, wie gerüchtweise verlautet, um mit dem Vizekönig zu verhandeln.

w **Tokio**, 2. Aug. Hier ist ein Kabelbericht über das britische Blaubuch betreffend die Verhandlungen mit Japan in der Frage der Entsendung von Truppen nach China eingegangen; außerdem übermittelte ein Reuter-Telegramm die Mitteilung des Schatzkanzlers vom 31. Juli, nach welcher England Japan finanzielle Unterstützung angeboten hat, vorausgesetzt, daß Japan eine weit größere Truppenmacht, als es bereits entsandt habe, zu einem früheren Termine nach China sende. In hiesigen amtlichen Kreisen wird mit Nachdruck bestritten, daß der Appell Englands irgend einen Einfluß auf den Entschluß der japanischen Regierung gehabt habe, die über die Entsendung der erforderlichen Truppenmacht nach ihrem eigenen spontanen Antrieb und in voller Uebereinstimmung mit allen Mächten entschied. Japan habe mit Dank unverzüglich jedes von England gemachte Anerbieten finanzieller Hilfe abgelehnt. Ebenso muß bemerkt werden, daß, wenn Japan auch unter den gegenwärtigen Umständen möglicherweise zu einer Kriegsanleihe schreitet, doch in keiner Weise davon die Rede sein kann, daß es mit England über die Entsendung von Truppen verhandelt haben könnte auf der Grundlage, daß es für

---

Angst für die zierlich gebrannten Stirnlöckchen 'mal das Haar so aufplustern zu lassen. Hier sah sie ja Niemand, sie war ja ganz allein — wie eine verwunschene Prinzessin in einem verwunschenen Schloß, eine bekannte Melodie summte ihr im Ohr und von den Lippen:

„Es war 'mal 'n Prinzeßchen,
Das saß bei 'nem Bauer,
Hat Haare wie Gold,
Und saß stets auf der Lauer . . ."

Da war auch das Wasser, das sie heut' früh hatte blitzen sehen. Ein großer Teich, halb verwachsen schien er — allerlei Schilfgewächse und Sträucher standen tief hinein und da, die langen Zweige der Esche, die hingen direkt ins Wasser. Auch da schon ein Schimmer von Grün, besonders an geschützten Plätzen ein sehr lebhafter! Sonst freilich sah der Park ebenso verwüstet und gleichsam unbewohnt aus, wie das Schloß. Alte verwachsene Gänge — große Plätze, auf denen alle möglichen wilden Unkräuter zu wachsen schienen. Auf dem Teich schwammen Enten, ihre goldgrünen Hälse funkelten prachtvoll im Sonnenschein.

Feodora wußte garnicht, wie lange sie eigentlich so herumspaziert war, als sie plötzlich von fern eine sehr helle Klingel heftig und lange läuten hörte und sich davon an den Rückweg gemahnt fühlte.

Als sie das Schloß wieder in Sicht bekam und die alten, verwitterten Reste und die unregelmäßigen, schiefen kleinen und großen Bogen betrachten wollte, sah sie die Hanne in der Thür stehen und ihr lebhaft winken.

Eisiger Schreck krampfte ihr Herz zusammen. Am Ende war dieser Herr Steyn zurückgekommen und recht erleichtert atmete sie auf, als das Mädchen ihr zurief:

„Kommen Sie man 'rein zum Essen, Frau Steyn, ich hab' allen's auf'n Tisch gestellt."

Schneller schritt sie aus, denn sie fühlte starken Appetit, wie sie eigentlich noch kaum so intensiv empfunden, daß sie deswegen ihren Schritt beeilt hätte, um eher an den Speisetisch zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

seine militärischen Operationen Hilfsgelder erhält. In dieser Hinsicht werden die Mitteilungen des englischen Schatzkanzlers als irreführend angesehen.

w **London**, 3. Aug. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Tientsin vom 25. v. M. gemeldet: Die Offiziere und Soldaten sind von den besten Gesinnungen beseelt, alle fraternisieren, aber der Mangel an Organisation und das Fehlen eines Oberbefehlshabers hemmen jeden Fortschritt. Die Bereitschaft und die Tüchtigkeit der Japaner erregt allseitige Bewunderung in Tientsin. Mit den Belagerten in Peking befreundete Ausländer, die hierher kamen, um Nachrichten abzuwarten oder um die Entsatzexpedition zu begleiten, sind ungehalten über den Mangel an Fortschritt in den Vorbereitungen für den Vormarsch, beschuldigen die Armee der Gleichgültigkeit und sagen, die Schwierigkeiten, die sich dem Vormarsch auf Peking entgegenstellen könnten, würden übertrieben.

w **London**, 4. Aug. Die Admiralität empfing ein Telegramm des Admirals Seymour, welches meldet, daß der Admiral gestern den Vizekönig von Nanking besuchte. Der Vizekönig zeigte sich sehr freundlich. Er scheine lebhaft besorgt, den Frieden im Yangtsethale aufrecht zu erhalten. Er gestattete die Landung von 3000 Mann englischer Truppen zur Verteidigung Shanghais. Tags darauf erwiderte der Vizekönig den Besuch Seymours und erneuerte die Versicherungen seiner Freundschaft. Ein Abkommen betreffend die Vorkehrungen zur Aufrechterhaltung der Ordnung am Yangtse sei geschlossen.

* * *

w **Paris**, 4. Aug. Telegramme, welche nach einer Meldung der „Agence Havas" von dem Admiral Courréjolles und von dem französischen Konsul in Tientsin hier eingegangen sind, berichten nichts von einem Marsche auf Peking und erwähnen desselben auch nicht als nahe bevorstehend.

w **Paris**, 4. Aug. Die Zahl der gegenwärtig in China befindlichen französischen Truppen beträgt 2600 Mann. Vom 1. bis 20. Juli sind 6500 Marinesoldaten von Frankreich abgegangen, von denen das erste Drittel gegen den 10. August in Taku erwartet wird, während die beiden anderen Drittel zwischen dem 20. und 31. August daselbst eintreffen sollen. Die aus Landtruppen gebildete Brigade wird ungefähr 10000 Mark sein. Dieselben werden abteilungsweise vom 2. bis 24. August ausrücken. In Indochina werden 4000 Mann zurückbleiben. Das französische Kontingent in der internationalen Armee wird also etwa 15000 Mann stark sein. Die französischen Seestreitkräfte in Ostasien werden aus 1 Panzerschiff, 9 Kreuzern, 10 Kanonenbooten oder Avisos und 3 Transportschiffen bestehen.

w **Paris**, 6. Aug. Agence Havas. Der französische Konsul in Shanghai telegraphiert: Li-Hung-Tschang habe ihm angezeigt, daß Li-ping-heng bei seiner Ankunft zum General der Kaiserlichen Truppen im Norden ernannt worden sei. Der „Temps" meldet aus Shanghai: Sheng habe ein kaiserliches Dekret vom 2. August mitgeteilt, wodurch die Gesandten ermächtigt werden, mit ihren Regierungen offen zu verkehren, und die Absendung derselben unter guter Bedeckung angeordnet wird.

w **Brüssel**, 5. Aug. Der belgische Vizekonsul in Tientsin Ketels meldet telegraphisch über Tschifu vom 4. d., daß alle Mitglieder der belgischen Gesandtschaft in Peking wohlauf seien und daß die Chinesen die Stellungen in der Umgebung der englischen Gesandtschaft befestigen.

w **Shanghai**, 5. Aug. Es verlautet, Li-Hung-Tschang habe Selbstmord begangen.

w **Tientsin**, 1. Aug. Die Chinesen haben die Dammaufschüttung des Kanals durchstochen und das Land zwischen Tientsin und Peking unter Wasser gesetzt. 30000 Boxer stehen acht Meilen nördlich von Tientsin. Eine Schlacht steht nahe bevor.

w **Tientsin**, 1. Aug. Ein vom japanischen Gesandten abgeschickter Bote, der Peking am 26. Juli verließ, berichtet, daß die Ursache der Einstellung der dortigen Feindseligkeiten der Abmarsch des Generals Tungs mit seinen Truppen nach Peitsang sei. Der Generalgouverneur von Tschili habe die Wiedereroberung der Takufort und Tientsins durch Soldaten aus Shantung und dem Süden beim Thron angeregt. Ein entsprechendes kaiserliches Edikt sei unter dem 24. Juli ergangen.

w **Tientsin**, 3. Aug. 2000 Russen und Japaner unternahmen heute früh eine Rekognoszierung in der Richtung auf Peitsang. Sie fanden den Feind stark befestigt in Nuntsang, 3 Meilen von Peitsang. Die Kanonen der Japaner eröffneten das Feuer. Die Artillerie des Feindes antwortete nicht. Man glaubt die Position sei nur ein Vorposten und die chinesischen Kanonen befänden sich in Peitsang, wo ihre Stellung eine viel stärkere sein müsse, als in Nuntsang. Die Stärke des Feindes in Nuntsang wird auf 5000 Mann geschätzt. Das Gewehrfeuer des Feindes war gut unterhalten und gut dirigiert. Die Japaner verloren 3 Tote und 25 Verwundete. Die Vorbereitungen zum Vormarsch sind fast beendet. Die Truppen der Japaner rücken auf Hsiku vor.

w **Washington**, 5. Aug. Der chinesische Gesandte Wutingfang überreichte dem Staatsdepartement ein Telegramm von dem Taotai Sheng, in welchem dieser unter Bestätigung der bereits bekannten Depeschen Yuan-schi-kais und des amerikanischen Generalkonsuls in Shanghai darauf hinweist, daß es, weil bei Tientsin ein Gefecht im Gange sei, zwecklos wäre, chiffrierte Depeschen abzusenden.

w **Petersburg**, 6. Aug. Nachrichten des Generalstabs. General Grodekow telegraphiert unterm 5. d. M. aus Chaborowsk an den Kriegsminister: Gestern abend wurde Aigun nach hartnäckigem Kampfe genommen. Der Feind wird in der Richtung auf Tsitsikar verfolgt. In Neu-Sujdar wurden 15000 Kalmücken mobilisiert.

w **Paris**, 5. Aug. Delcassé erhielt ein Telegramm des Konsuls in Tschifu, in dem es heißt, der Gouverneur von Mukden erließ eine Proklamation, wodurch die Bevölkerung der Mandschurei aufgefordert wird, die Christen zu ermorden. Der Konsul meldet weiter, daß fast alle religiösen Anstalten zerstört und daß die Missionare mit den eingeborenen Christen auf die Verteidigung eingerichtet sind.

w **Tientsin**, 25. Juli. Ein aus Debaodiesee (?), einer christlichen Ortschaft, zehn Meilen von Tientsin, eingetroffener Flüchtling berichtet, daß 10000 bis 15000 Convertiten von kaiserlichen Truppen hingemordet seien. („Daily News".)

w **Kopenhagen**, 5. Aug. Pastor Lögstrup erhielt in Fredericia heute ein Telegramm aus Tschifu des Inhalts, daß es auch dem dänischen Missionar Bolwig gelungen sei, sich nach Korea zu retten und somit alle dänischen Missionare jetzt gerettet seien. („Ritzau's Bureau".)

w **Petersburg**, 4. Aug. Infolge der mit den Ereignissen im fernen Osten verbundenen außerordentlichen Ausgaben befahl der Kaiser, die Zölle des europäischen Handelstarifs unter Aufrechterhaltung der Konventionstarife der mit den auswärtigen Mächten abgeschlossenen Handelsverträge zeitlich zu erhöhen.

Die Ermordung des Königs Umberto.

Anarchistisches Komplott.

Die Nachrichten über das Bestehen eines anarchistischen Komplottes, so glaubwürdig dieselben bei der Tendenz des Anarchismus schon erscheinen, werden jetzt auch von den Blättern derjenigen Parteien mit anderen Augen angesehen werden, die eine solche Version als Polizeimanöver abgelehnt wissen wollten, in Wahrheit aber höchst unangebrachte politische Beklemmungen anderer Art empfanden. Der „New-York Herald", welcher die nachstehenden Meldungen verbreitet, die niemanden überraschen können, gehört keineswegs zu den Sensationsblättern. Leider werden alle etwa neuanzuregenden, internationalen, antianarchistischen Maßregeln, die sich, um wirksam zu sein, nicht auf einen Ueberwachungsdienst beschränken dürfen, an dem Widerstand der parlamentarisch regierten Länder scheitern.

w **New-York**, 3. Aug. Dem „New-York Herald" wird versichert, innerhalb weniger Monate hätten 27 Anarchisten Amerika mit dem ausgesprochenen Zweck verlassen, Monarchenmorde in Europa zu verüben. Fast alle seien Italiener und ihr Führer sei vermutlich Malatesta, der sich jetzt in London befinde. Ein Agent der italienischen Regierung besitze die Namen der abgereisten Anarchisten.

w **New-York**, 5. Aug. Der „New-York-Herald" meldet: Die Polizei und die italienischen Behörden sind im Besitz von Material, das als ein unbestreitbarer Beweis dafür angesehen wird, daß in New-York und Paterson ein gewaltiges Komplott gegen gekrönte Häupter geschmiedet worden sei. Die Anarchisten, von denen man annimmt, daß sie abgegangen sind, um König Humbert und andere Herrscher zu töten, haben verschiedene Routen gewählt; es haben sich immer mehrere von ihnen für denselben Zweck zusammengethan, damit, falls einer von ihnen einen Fehlschlag haben oder vor der That zurückschrecken sollte, immer ein Nachfolger für ihn da wäre.

w **Petersburg**, 5. Aug. Das „Journal de St. Pétersbourg" schreibt: Wir wollen hoffen, daß die tiefe Erregung über die Attentate sich bald unter der gesunden und kräftigen Thätigkeit alles dessen legen wird, was die Civilisation gottlob an Elementen besitzt, die für Ordnung, Sitte und die Erhaltung der Gesellschaft eintreten.

w **Mailand**, 5. Aug. Bresci hat allen Mut verloren und zeigt sich sehr gebrochen. Beim heutigen Verhör war er kleinlaut und schüchtern. Er gab zu, daß es sich um ein Komplott handle, war aber zu weiteren Geständnissen nicht zu bewegen. Den Anarchisten Lanner behauptet er nicht zu kennen, obwohl die Polizei bereits im Besitze von Briefen ist, welche den Zusammenhang zwischen beiden konstatieren. Bresci bat, aus seinen Ketten befreit zu werden; man möge ihm Erleichterungen gewähren, dann werde er weniger zurückhaltend sein.

w **Rom**, 4. Aug. Nachrichten aus Udine zufolge hat ein nach Brasilien ausgewanderter Italiener, der sich gegenwärtig in Sao Paolo befindet, am 30. Juni an seine Verwandten einen Brief geschrieben, welcher gestern eintraf und in welchem jener anfragt, ob es wahr sei, daß König Humbert das Opfer eines Verbrechens geworden sei. Der Brief beweist, daß in Amerika seit langer Zeit das Gerücht von einem beabsichtigten Mordanschlag verbreitet war. — Wie die „Tribuna" aus Mailand hört, werde der demnächstige Prozeß sich nur mit den unmittelbaren Mitschuldigen Brescis beschäftigen. Es seien derer wahrscheinlich vier. Man erwarte von der französischen Polizei ein Verzeichnis aller Passagiere der „Gascogne", aus dem man alsdann die Zahl der Genossen Brescis und ihre Personalverhältnisse feststellen könne. — Blättermeldungen zufolge wurde im heutigen Ministerrate die Frage erörtert, ob Bresci von dem Senate als Staatsgerichtshof oder vom Schwurgericht in Mailand abgeurteilt werden muß. Man beschloß einstimmig, daß die Angelegenheit dem Mailänder Schwurgerichte zu überweisen sei.

* * *

w **Berlin**, 4. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht folgende Antwort des Königs Victor Emanuel auf das Beileidstelegramm des Kaisers:

Dein Telegramm hat mich tief gerührt. Es ist mir ein Beweis, daß Du auf mich die brüderliche Freundschaft übertragen willst, die Du für meinen trefflichen, so grausam hingeopferten Vater immer gehegt hast. Sein Andenken, das in unseren Herzen unauslöschlich bleibt, wird die unsere Häuser und Völker einigenden Bande ebenso unabänderlich machen.

w **Monza**, 4. Aug. König Victor Emanuel III. richtete an die Armee und Marine einen Tagesbefehl, worin es heißt:

Die Trauer des Landes über das tragische Ende König Humberts fand sicherlich Widerhall in eueren Herzen, gute, treue Soldaten! In diesem traurigen Augenblick richten sich meine Gedanken voller Vertrauen auf euch alle, die ihr auf mich die Liebe übertragen werdet, welche ihr König Humbert entgegenbrachtet, eine Liebe, welche ich nach dem Vorbilde meines Vaters aus treuen Soldatenherzen erwidere. Mit euch schweifen meine Gedanken zu eueren Gefährten, welche in Kreta, Erythrea, China die traditionellen Eigenschaften der italienischen Soldaten bewiesen haben, und das glorreiche nationale Banner, das Wahrzeichen der Größe und Einheit des Vaterlandes hoch zu halten wissen.

w **Rom**, 5. Aug. Auf das Beileidstelegramm des Kommandeurs des 13. preußischen Husaren-Regiments „König Humbert von Italien" antwortete König Victor Emanuel III. mit folgendem Telegramm:

„Ich danke dem Regiment, welches den verehrten Namen meines Vaters trägt, herzlich für die Gefühle, welche dasselbe mir aus Anlaß des grausamen Verlustes seines geliebten Chefs ausdrückt, der so stolz darauf war, sich einen Kameraden so tapferer Soldaten zu nennen."

w **Monza**, 4. Aug. Nachmittags wurde auf Anordnung des Königs die eiserne Krone der lombardischen Könige aus der hiesigen Stiftskirche geholt. Die Krone, die während der Trauerfeierlichkeiten in Rom auf dem Sarg Humberts liegen soll, wurde von weltlichen und kirchlichen Behörden unter Geleit der Würdenträger des Hofes ins königliche Schloß gebracht. Eine ungeheuere Volksmenge wohnte der Ceremonie bei.

w **Rom**, 5. Aug. Zum Gedächtnis König Humberts hat Königin Margherita ein ergreifendes Gebet verfaßt, dessen Verbreitung unter den Gläubigen der Bischof von Cremona „genehmigte". Der König und die Königin treffen am 8. August in Rom ein, die Ueberführung der Leiche des Königs Humbert von Monza nach Rom findet am 8. August nachmittags 3 Uhr statt; die Leiche trifft am 9. August vormittags 6 Uhr in Rom ein. Unausgesetzt treffen unzählige Kranzspenden in Monza ein und werden im ehemaligen Empfangssaale niedergelegt. Die gesamte Presse bringt fast täglich begeisterte Artikel über Königin Margherita, der Bildhauer Ximenes hat den Vorschlag gemacht, ihr auf dem Pincio ein Denkmal zu setzen.

w **Rom**, 5. Aug. Gegenüber anders lautenden Gerüchten behauptet die „Tribuna", die Königin Margherita habe Biancheri erklärt, sie werde ihren Wohnsitz in Rom nehmen, an welches sich für sie so viele liebe und schmerzliche Erinnerungen knüpften. Dasselbe Blatt meldet, der Vatikan habe die Geistlichkeit in ganz Italien ohne irgend eine Ausnahme angewiesen, sich an den Trauerkundgebungen für König Humbert zu beteiligen. Das Blatt bemerkt, es wäre dies das erste Mal, daß der gesamte italienische Klerus an Kundgebungen, die einen nationalen Charakter tragen, teilnähme. — Der Bischof von Pistoja hißte, als er die Nachricht von der Ermordung des Königs Humbert erhielt, seine Flagge auf Halbmast. Dieselbe verbleibt so bis zur Bestattung der Leiche des Königs. Der Bischof erwarb sich dadurch die Sympathien der ganzen Stadt.

w **Rom**, 5. Aug. Der König setzte die Beisetzung des Königs Humbert auf Donnerstag, den 9. August im Pantheon zu Rom fest und wird den Eid auf die Verfassung am 11. August leisten. („Agenzia Stefani".)

* **Mailand**, 5. Aug. Verdi erklärte entgegen der Meldung verschiedener Zeitungen, daß ihm kein Auftrag geworden sei, die Totenmessen für den verstorbenen König zu leiten, daß er sich aber gegebenenfalls dieser Ehrenpflicht nicht würde entzogen haben. Mascagni leitet bekanntlich den musikalischen Teil der Trauerfeier im Panthéon.

w **Cettinje**, 5. Aug. Fürst Nicolaus ist gestern zur Leichenfeier nach Rom abgereist.

Der südafrikanische Krieg.

w **Fouriesburg**, 3. Aug. Im Lager Hunters befinden sich 2500 Buren, in demjenigen Hamiltons 1500 Buren mit 9 Geschützen. Ursprünglich waren in dem Thale 5000 Buren; diejenigen von ihnen, welche entkommen sind, haben jetzt durch Abgesandte nach den Bedingungen gefragt, unter denen sie sich ergeben können. In den Lagern sind große Massen von Vieh, die Wege sind auf eine Strecke von 20 Meilen durch Wagen gesperrt.

w **London**, 4. Aug. „Daily Chronicle" beschwert sich darüber, daß das Kriegsministerium die amtlichen Verlustlisten so verspätet veröffentlicht. Jetzt sei eine Liste ausgegeben worden über Todesfälle, die vor drei Monate vorgekommen wären. Das Blatt sagt dann weiter, die Nachricht von einem zweiten Entsatz Baden-Powells ließe noch auf sich warten. Der ganze Feldzug östlich von Pretoria scheine bei Middelburg zum Stillstand gekommen zu sein. In die Gegend nördlich von Pretoria sei noch kein britisches Bataillon gekommen, trotzdem werde in sonst gut informierten Kreisen versichert, daß der Krieg in 14 Tagen vorbei sein werde. Die militärische Situation deute nicht darauf hin, daß das so schnell gehen werde, es scheinen aber Verhandlungen mit den Burenführern im Gange zu sein und vielleicht würden diese zu dem gewünschten Resultate führen.

w **London**, 4. Aug. Lord Roberts meldet aus Pretoria vom 3. Aug.: General Know griff gestern die Buren auf dem Rhenosterkopje nördlich von Kroonstad an. Die Buren flohen und ließen fünf Wagen und einige Rinder zurück.

w **Bloemfontein**, 4. Aug. Bei Honigspruit, südlich von Kroonstad, wurde ein Eisenbahnzug, auf dessen Maschine die amerikanische Flagge gehißt war, da der amerikanische Generalkonsul, Oberst Stowe, im Zuge reiste, von einer fliegenden Patrouille der Buren zum Entgleisen gebracht und in Brand gesteckt. Dabei wurden vier Mann getötet und drei verletzt. Oberst Lord Algeron Lennox und 40 Mann wurden gefangen genommen, aber auf Ersuchen des amerikanischen Generalkonsuls freigelassen.

w **London**, 5. Aug. Ein Telegramm des Lord Roberts aus Pretoria vom gestrigen Tage meldet: Die Buren, welche den Bahnzug südlich von Kroonstad zum Entgleisen brachten, setzten Oberst Lord Lennox wieder in Freiheit, nahmen aber zwei Offiziere gefangen. Die Buren wurden durch berittene Infanterie verfolgt. Drei Buren wurden getötet und mehrere verwundet. General Olivier, der mit ungefähr 1500 Mann sich in die Bethlehemberge flüchtete, wies die Aufforderung Prinsloos, sich mit seiner ganzen Streitmacht zu ergeben, zurück, und sprach die Absicht aus, den Krieg fortzusetzen. Er nahm eine Stellung zwischen Harrismith und Newmarket ein. Er wird von General Rundle verfolgt. 17 Gefangene, welche General Jan Hamilton am 2. d. M. machte, sagen aus, daß von ihren Kommandos nur Geschosse mit weicher Spitze gebraucht werden. Die Verwundungen unserer Leute sind demgemäß sehr ernster Art. Ich werde General Botha Vorstellungen darüber machen.

w **Laurenço-Marques**, 4. Aug. Die hier beschäftigten Zollbeamten und die Eisenbahnbeamten haben ihre Entlassung eingereicht. Sie wurden durch Offiziere ersetzt.

Die Leichenfeierlichkeiten in Coburg.

w **Coburg**, 4. Aug. Die Fürstlichkeiten begaben sich zu Fuß von dem Residenzschlosse nach der Moritzkirche zur Trauerfeier und nahmen im Altarraum um den Sarg herum Aufstellung. Nach dem einleitenden Gesange hielt General-Superintendent Bahnsen die Trauerrede, General-Superintendent Kretzschmar-Gotha segnete die Leiche ein, worauf die Fürstlichkeiten die Kirche wieder verließen. Während der Trauerfeier wurde der Erbprinz von Meiningen von einem Unwohlsein befallen; Mitglieder der Sanitätskolonne brachten ihn in die der Kirche gegenüberliegende Wohnung des General-Superintendenten Bahnsen, wo Oberstabsarzt Ilberg um ihn weilt; sein Befinden hat sich bereits gebessert.

w **Coburg**, 4. Aug. Der Kaiser ist um 3 Uhr nach Wilhelmshöhe abgereist. Zur Verabschiedung auf dem Bahnhof hatten sich der Herzog Karl Eduard, der Erbprinz-Regent, der Großherzog von Hessen, der Prinz Ferdinand von Rumänien und die Führer der Marine- und Militärdeputationen eingefunden. Der Erbprinz von Meiningen hat sich wieder vollständig von seinem Unwohlsein erholt.

w **Wilhelmshöhe**, 5. Aug. Der Kaiser ist gestern abend 8.45 Uhr hier eingetroffen und von der Kaiserin, den Prinzen und der Prinzessin auf dem Bahnhofe empfangen worden. Auf der Fahrt von Coburg nahm Seine Majestät den Vortrag des Staatssekretärs Grafen v. Bülow entgegen, welcher sich in Eisenach verabschiedete, um von dort nach Berlin zurückzukehren.

w **München**, 5. Aug. Die „Korrespondenz Hoffmann" kann aufgrund authentischer Mitteilungen versichern, daß das von mehreren Zeitungen, noch nahezu mit einer ganzen Reihe von Einzelheiten verbreitete Gerücht von der bevorstehenden Verlobung einer bayerischen Prinzessin mit dem erblichen Reichsrat Frhrn. v. Cramer-Clett aller und jeder Begründung entbehrt.

w **Paris**, 5. Aug. Auf Einladung der Regierung wird der Schah bis zum nächsten Samstag in Paris verweilen. — „Echo de Paris" und „Journal" behaupten, Salson heiße in Wirklichkeit Charles Hoby und sei aus Ajaccio gebürtig.

w **Belgrad**, 5. Aug. (Offiziell.) Die Vermählung des Königs Alexander fand heute in feierlicher Weise statt. Seit dem frühen Morgen sind die festlich geschmückten Straßen von einer großen Volksmenge besetzt. Die Zahl der aus dem Inneren des Landes und dem Auslande eingetroffenen Personen wird auf 30000 geschätzt. In den Straßen, durch welche sich der Hochzeitszug bewegte, bildete Militär doppeltes Spalier. Um ½11 Uhr fuhr der König vor der Wohnung seiner Braut vor, wo die Trauzeugen, der russische Geschäftsträger Mansurow und der Präsident der Skupschtina, Nestowic, die Verwandten des Brautpaars u. a. sich eingefunden hatten. Auf dem ganzen Wege wurde das Brautpaar mit lebhaften Zivio-Rufen begrüßt.

w **Belgrad**, 6. Aug. Eine neue Amnestie wurde erlassen, wodurch bei zahlreichen politischen und sonstigen Verbrechern die Strafe herabgemindert wird. Der frühere Minister Tauschanowitsch sowie der Redakteur Protitsch wurden völlig begnadigt und die Entlassung aus der Haft verfügt.

w **New-York**, 4. Aug. Die Amerikaner erlitten eine empfindliche Schlappe bei San Isidora auf Luzon, wo eine ganze Abteilung verwundet oder gefangen wurde. („Frkf. Ztg.")

= **Sprechstunde der Redaktion Nachmittags 3—4 Uhr.**

Verantwortlicher Redakteur: Robert Printz,
für Reklamen und Inserate: M. Friedrich Bartholomä,
beide in Karlsruhe.

Geboren.

Karlsruhe, 31. Juli. Margarethe, V. Adolf Schneider, Malermeister — 1. Aug. Karl Friedrich, V. Karl Friedrich Eckert, Reisender — 2. Aug. Arthur Willi Leopold, V. Leopold Rehm, Lokomotivheizer; Emil Friedrich, V. Gottlob Stolz, Schreiner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die **Dachunterhaltung** des **Großh. Schlosses** in **Rastatt** sollen nachstehende Arbeiten im Wege des öffentlichen Angebotes vergeben werden.

1. **Maurerarbeiten** (Taglohnarbeit).
2. **Zimmerarbeiten** (beiläufig 53 cbm Dachholz, 700 qm Dachschalung).
3. **Schlosserarbeit** für den Robbau.
4. **Blechnerarbeit** (beiläufig 1300 qm Zinkeindeckung, 450 qm Kupfereindeckung und getriebene Kupfer-Arbeit).
5. **Schieferdeckerarbeit** (beiläufig 1400 qm Schieferbedachung).

Bedingungen, Zeichnungen und Muster können bei Herrn Werkmeister Schloz auf dem Baubureau im Mittelbau des Großh. Schlosses in Rastatt täglich von 10—12 Uhr vormittags und von 2—4 Uhr **nachmittags**, eingesehen werden.

Gegen Erstattung der Druckkosten werden die Angebotsformulare abgegeben und sind die Angebote längstens bis zum **13. August d. J., vormittags 10 Uhr,** an unterzeichnete Stelle einzureichen. Zuschlagsfrist drei Wochen.

Baden-Baden, den 31. Juli 1900.

Großh. Bezirksbauinspektion.
Kredell. 4105.2.2

Koke-Bestellungen

für Lieferungen vom **September** dieses bis einschließlich **August** kommenden Jahres, werden von uns entgegengenommen. Bestellzettel, welche wir unseren vorjährigen Abnehmern zustellen ließen, können von neu Hinzutretenden in unseren Betrieben, Gaswerk I Kaiserallee und Gaswerk II bei Gottesaue, sowie in unserem Verkaufslokal für Gaskochapparate, Kaiserpassage, Ecke Akademiestraße, abgeholt werden. Auf Verlangen werden solche Zettel auch zugeschickt. 3423.—.7

Im Abonnement kostet

zerkleinerte u. gesiebte Koke

für Zimmeröfen jeder Art, sowie für Herdbrand geeignet, **der Zentner 1 M. 40 Pfg., Stückkoke der Zentner 1 M. 30 Pfg.** ab Gaswerk.

Außer Abonnement kostet der Zentner **bis auf weiteres 10 Pfg.** mehr.

Die Fuhrlöhne sind billigst gestellt.

An Wochentagen in den Stunden vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 1/2 4 bis 1/2 5 Uhr findet in beiden Fabriken der Kleinverkauf von Koke zu Tagespreisen statt, nämlich **zerkleinerte und gesiebte Koke zu 1 M. 50 Pfg. der Zentner** und **Stückkoke zu 1 M. 40 Pfg. der Zentner** und können in dieser Zeit zu Probefeuerungen kleine Kokemengen und zwar schon von einem halben Zentner an geholt werden.

Städt. Gas- und Wasserwerke
Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Im Hundezwinger des städt. Schlachthofes befinden sich nachstehende herrenlose Hunde: 4159.1

1. eine graugestromte Dogge (männlich),
2. eine gelbe Dogge (männlich).

Dieselben werden, falls sie nicht innerhalb 3 Tagen abgeholt sind, dem Wasenmeister zur Tötung überwiesen bezw. versteigert.

Karlsruhe, den 4. August 1900.

Städt. Schlacht- und Viehhof-Direktion.

Offene Gehilfenstelle.

Die Stelle eines Verwaltungsgehilfen unserer Anstalt ist sofort anderweit zu besetzen. 4168.2.1

Jahresvergütung bar bis zu 700 Mk. nebst freier Station (Wohnung, Kost, Licht, Heizung, Wäsche 2c). Bewerber mit schöner Handschrift und guter Schulbildung im Alter von 20—30 Jahren wollen ihre Gesuche unter Anschluß ihrer Zeugnisse alsbald bei uns einreichen.

Illenau, den 4. August 1900.

Großh. Direktion der Heil- und Pflegeanstalt.

Reparaturen

an

Flügeln, Pianos u. Harmoniums,

sowie

Stimmen derselben

übernimmt zur fachmännisch gediegenen Ausführung bei mässigen Preisen 3846.6.4

H. Maurer,
Pianolager,
Friedrichsplatz 5.

Großes Lager vorzüglicher

Weiss- u. Rotweine.

Billige Tischweine im Faß und feinste Jahrgänge in Flaschen. 3178

Moselweine

zu 60, 75, 90, 100, 120, Pfg. pr. Liter im Faß oder per Flasche.

Preislisten u. Proben frei in's Haus.

C. Jessen,
Karlstraße 29a, **Karlsruhe.**

Vernickelung

neuer und alter Gegenstände liefert in feinster Ausführung 3961.20.5

Fischer & Kiefer,
Syphon- u. Kohlensäur.-Apparatefbk.
Karlsruhe, Wilhelmstr. 57.

Cigarren-Agent.

Für Karlsruhe und weitere Umgegend von einer der größten westfälischen Cigarrenfabriken **gesucht.** Es wird nur auf prima Kraft reflektiert. Offerten unter B. T. 12 an **Haasenstein & Vogler A.-G., Magdeburg.** 4136.3.2

Kaiser-Borax

Das bewährteste Toilettemittel
(besonders zur Verschönerung des Teints),
zugleich ein vielfach verwendbares
Reinigungsmittel im Haushalt.

Genaue Anleitung in jedem Carton. **Ueberall vorrätig.**
Nur echt in roten Cartons zu 10, 20 und 50 Pfg.
Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Engros-Verkauf bei **H. Rothweiler.** 3254.16.15

Färberei u. chem. Waschanstalt

vorm. **Ed. Printz** Akt.-Ges.,

Karlsruhe. 60

Anerkannt beste Bedienung bei mässigen Preisen.

Badische Pferdeversicherungs-Anstalt

Gegründet 1879. **zu Karlsruhe.** Reorganisirt 1883.

Versicherung von Pferden gegen **Todesfall, Unfall, Unbrauchbarkeit** infolge unheilbarer Krankheiten, Huf- und Beinleiden 2c. 2c. **Entschädigung: 80 % des versicherten Wertes** bei Todesfall und 60 % bei gänzlicher Unbrauchbarkeit **ohne weitere Abzüge.** (Höchster Entschädigungssatz, welcher überhaupt von Viehversicherungsgesellschaften bezahlt wird.) **Auszahlung innerhalb 14 Tagen. Prämie 4—6 %** je nach der Gebrauchsart. 3960.52.3

Auskünfte bereitwilligst durch die **Direktion** in **Karlsruhe.**

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz.

Radebeul - Dresden.
3279.30.4

Mannheimer Eisengiesserei und Maschinenbau-Act.-Ges.
Mannheim.

Rippenrohre.
Trocken-Anlagen
Fabrik-Heizungen.

59.50.35

Badbronn-Kestenholz

i. Els. (Bahnstation.)

Reizende Lage an waldigen Bergen. Bequemster Ausgangspunct für alle Vogesentouren. In nächster Nähe die **Hohkönigsburg.** Stark **lithiumhaltige** Kochsalzquellen mit schwefel-, kohlen- u. kieselsauren Salzen. Vorzügl. Erfolge bei Rheumatismus, **Gicht-,** Stein- u. Blasenleiden, Bleichsucht, Magenkrankheiten, Skrophulose u. katarrhalischen Erkrankungen. Neugefundene kräftige **Stahlquelle, Wasserheilanstalt, physikalisch-diätetische Behandlung.** Im Curhotel (neue Verwaltung) vorzügl. Verpflegung, mässige Preise. Gute Curmusik. Saison: Mai-October. Prospecte u. Analyse durch die Badeverwaltung.

Dirigirender Arzt und Besitzer: **Dr. W. Pollack.** Die Badeverwaltung: **Hans Berling.** 2473.20.19

Pensionat Abshoff-Baur

(geprüfte Instituts-Lehrerinnen),
Münster in Westfalen.

Sorgfältige Fortbildung auf christl. Grundlage in allen Unterrichtsfächern, Sprachen (französ. u. engl. Konvers.), Musik, Zeichnen, Malen, nützl. Arbeiten f. d. Haushalt, feinen Handarbeiten u. s. w. Gesunde Lage. Badeeinrichtung. Eintritt jeden Monat. Mäßige Preise. Vorzügl. Referenzen. Näheres d. Prospekte. 2370.12.8

Luftkurort Gresgen,

750 m ü. M. 1/2 Stunde v. der Bahnstation Zell i. W.

Für Erholungsbedürftige ärztlich empfohlen, vorzügliche reine Bergluft, reizende Spaziergänge mit Aussicht auf die Alpen.

Gasthaus z. Löwen

empfiehlt sich zur Aufnahme von Fremden, **schöne, gesunde, gut eingerichtet. Zimmer mit guten Betten. Reelle Weine u. Speisen, eigene Milchwirtschaft Forellen. Restauration** zu jeder Tageszeit.

Vereine und Gesellschaften billiger Mittagstisch. Billige Pension. Bäder im Hause.

Es empfiehlt sich bestens 2978.8.6

Joh. F. Brunner,
z. Löwen.

Südl. bad. Schwarzwald. **Menzenschwand** Station Titisee und Albbruck.

3 Kilom. v. St. Blasien. **Sommerfrische, Luft- u. Höhenkurort.** 860 Met. ü. M. In herrlichst geschützter Gegend d. Schwarzwaldes. Vorzüglich für **Reconvaleszenten, Nervenkranke,** Erkrankungen der **Respirationsorgane,** sowie Constitutionserkrankungen.

Hôtel und Kurhaus zum Adler,

verbunden mit **Wasserheilanstalt neuesten Systems** (Herren- u. Damenabtheilung). Leit. Arzt: Grossh. Bez.-Arzt **Dr. Baader.** Volle Pension von 5 Mk. an. Prospecte gratis. Besitzer **Carl Schrode.**

3035.10.9

Fritz Kaeferle, Hannover,

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei,
Fabrik für Heizungs-, Lüftungs- und elektrische Anlagen.

Niederdruck-Dampfheizungen

mit besonderen Niederdruckdampfkesseln oder von vorhandenen Hochdruckdampfkesseln aus durch meine Dampfdruckminderer, eventl. unter Mitverbrauch von Abdampf.

Warmwasser-Heizungen,

Hochdruckdampfheizungen, Trockenanlagen.
Elektrische Anlagen für Licht und Kraft.

Vorprojekte und Kostenanschläge nach eingesandten Plänen gratis. 1691.52.20

SCHUTZ-MARKE. *Tafelgetränk I. Ranges* SCHUTZ-MARKE.

Gerolsteiner Sprudel

Preisgekrönt
auf allen beschickten Ausstellungen.

Aerztlicherseits empfohlen als wohlthuendes Getränk bei Magensäure, Blasen- und Nierenleiden.

Depôt: **Bahm & Bassler,** Steinstr. 19.

Adresse: Gerolsteiner Sprudel, Köln am Rhein.

1658.12.10

Messmer's Glühluft-Caffee

UNVERZAGT.

Per Pfd. M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.—, 2.50.

Niederlagen nur in den besseren Geschäften durch Plakate ersichtlich. 1622.12.12

Verdächtige Hunde. 3444.—7

Wenn ein Hund sich fortwährend kratzt, an Tischen und Stühlen scheuert, haarlose Stellen bei ihm sich zeigen, benütze man Geo Doetzers Parasiten-Crême (ges. gesch. 4179.). **Ausgezeichnet mit 13 gold. und 2 silb. Medaillen.** Es reinigt das Fell des Tieres sofort von allem Schädlichen und erzeugt prachtvolle Behaarung. Pr. Büchse M. 1.50, zu haben bei: **Kronen-Apotheke.**

Dortmunder Aktien-Bier

bester Ersatz für **böhmisch Pilsener.**

Biergroßhändler als Vertreter an allen Plätzen gesucht. 3811.8.7

VON HAMBURG NACH DEN **Nordsee-Bädern**

KAISERL. DEUTSCHE POST · TÄGLICHE FAHRTEN

Nach Cuxhaven, Helgoland, Amrum, Wyk a. Föhr, Juist, Sylt, Norderney, Borkum mit den Salon-Schnelldampfern **Cobra, Prinzessin Heinrich, Silvana.** Fahrpläne u. directe Fahrkarten auf allen grösseren Eisenbahnstationen, sowie bei d. **Nordsee-Linie,** Hamburg-St. Pauli.

Von Cuxhaven auch im Anschluss an die Badezüge d. Unterweserischen Eisenbahn.

3522.6.5

Aufruf.

Ein Hagelschlag hat am 17. Juli d. Js. in den Gemeinden **Freiamt** (Gemarkungsteile Almendsberg, Glasig, Mutzbach, Keppenbach und Reichenbach), **Mundingen** (Almendsberg) und **Ottoschwanden** sehr großen Schaden verursacht. Die Halmfrüchte und Futtergewächse sind in den Boden hineingeschlagen worden und müssen untergepflügt werden; Kartoffel und Rüben sind größtenteils vernichtet, die Obstbäume vollständig entlaubt, ihre Aeste fast völlig der Rinde entkleidet und die Mehrzahl dieser Bäume wird eingehen; der im l. J. zu erwartende überaus reiche Obstsegen ist zerstört und durch das Eingehen der Bäume auf Jahre hinaus kein Ertrag zu erhoffen.

Hilfe ist dringend nötig, da leider keiner der beschädigten Grundbesitzer seine Früchte gegen Hagelschlag versichert hatte und viele der Beschädigten nur kleine Gütchen haben und durch die Zerstörung des Ertrags derselben in große Not geraten sind.

Das unterzeichnete Hilfskomitee bittet deshalb für die Beschädigten um Gaben an Naturalien und Geld, welche entweder an den Gr. Amtsvorstand in Emmendingen oder an ein anderes Mitglied des Hilfskomitees gesendet werden wollen.

Emmendingen, den 20. Juli 1900. 4139.—.2

Das Hilfskomitee:

Fidel, Pfarrer in Ottoschwanden; **Heß,** Bürgermeister in Ottoschwanden **Mößner,** Bürgermeister in Mundingen; **Raupp,** Pfarrer in Mundingen; **Salzer,** Amtsvorstand in Emmendingen; **Schneider,** Ratschreiber in Freiamt: **Walther,** Pfarrer in Keppenbach; **Ziebold,** Bürgermeister in Freiamt.

Eine vornehme

Auskunftei

des Inlandes sucht an allen größeren Plätzen Deutschlands seriöse

Agenten

zur Einholung von Auskünften. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 3688.6.3.

Asti spumante,

fein moussierend und erfrischend,
naturell Mk. 2.—,
glanzhell „ 2.75 pr. Fl.
empfiehlt 3891.6.6

F. Bausback,
Amalienstraße 51, part.

Wer

Hypotheken-Kommandit-Kapital, einen **Teilhaber** sucht. **Fabrik** oder ein **Geschäftsunternehmen** irgend welcher Branche kaufen, verkaufen oder sich mit **Kapital beteiligen** will verlange **kostenfrei** Probe-Nr.

Der Financier.
Hannover 41. 4023.8.3

Garantie-Fahrräder

M. 120.—.

Ich liefere erstklassige Fahrräder mit Continental-Pneumatik versehen u. mit **12 monatlicher Garantie** zu **120 Mark** per Stück gegen Nachnahme direkt von Fabrik an Private. Nichtkonvenierendes nehme zurück. 3859.9.3

Fahrradfabrik-Niederlage Albert Jaeger, Rittersir. 59, Köln a. Rh.

Möbel.

Großes Lager in sämtlichen **Polster-** und **Kastenmöbeln, Tische, Stühle, Spiegel, Bettfedern, Roßhaar** zu den **niedrigsten Preisen. Kompl. Aussteuern** und **ganze Zimmereinrichtungen werden noch besonders berücksichtigt.** 471.52.29

Lud. Seiter,
Möbel- und Tapeziergeschäft, Waldstraße 7.

Für Eltern.

Ein ehemal. Institutsvorsteher in einem beliebten Luftkurort des Schwarzwalds nimmt schwachbegabte Knaben auf, die in höheren Schulen schwer fortkommen und doch eine möglichst gediegene Bildung erhalten sollen. Gefällige Zuschriften um nähere Auskunft besorgt die Exped. d. Bl. unter Nr. 3966.4.3.

Für Kaufleute.

In einem bedeutenden Fabrikorte des südl. bad. Schwarzwaldes (3000 Einwohner, Eisenbahnstation) ist ein schönes, gut gelegenes Geschäftshaus mit dem darin betriebenen Warengeschäfte (Langwaren und Spezereiwaren, eines der ältesten Geschäfte am Platze) **zu verkaufen.** Dasselbe erfreut sich seit Jahren guter Kundschaft u. könnte bald übernommen werden. — Auskunft durch **Albert Rotzinger, Freiburg i. B.** 4163.2.1

Hypotheken.

Zur Ausfertigung einer Kredithypothek suche ich eine hier ansässige glaubwürdige Persönlichkeit, die bereit wäre, gegen gutes Aequivalent ihre Unterschrift zu geben.

Gefl. Anerbieten wolle man in der Exp. d. Bl. niederlegen unt. Nr. 4160.3.1

Darlehen-, Credit-, Hypotheken-Suchende erhalten günstige Angebote. Kein Offertenblatt. **Dratschke & Kuhles, Berlin, Alexanderstr. 67.** 4155.1

Ausserordentl. günstiger Gelegenheitskauf!

Pianino,

wenig gespielt, **ausgezeichnetes,** süddeutsches Fabrikat, ist besonderer Umstände halber, **billig** unter 10jähriger **Garantie** im Auftrag **zu verkaufen.**

Hans Schmidt,
Musikalienhandlg., Rondellplatz,
Telephon 487. 4100.3.3

120 M. p. Monat u. s. hohe Prov.

Altbek. Ia. Hamburger Haus s. **sof. überall** resp. Hrn. z. **Cigarrenverkauf** an Wirte, Händl. 2c. Off. u. **C. 3370** an **G. L. Daube & Co., Hamburg.** 4162.1

Offene Bureaustelle.

Auf einem berufsgenossenschaftlichen Verwaltungsbureau ist per 1. September l. J. die Stelle eines Beamten zu besetzen. Bewerber, welche eingearbeitet sind, werden bevorzugt. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Nr. 4137.2.2.

Stellenvermittlung

des Kaufm. Vereins Köln sucht Bewerber für offene Stellen. 3143.30.8

Haushälterin-Stelle-Gesuch.

Ein älteres Fräulein sucht Stelle zu älterem Herrn oder Dame zur Führung des Haushalts. Eintritt sofort.

Offerten unter **A. 2528** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.** 4169.1

Kaufm. Lehrstelle

per Mitte August zu besetzen. **Kost** und **Wohnung** im Hause. Anfragen an

J. Kuef Sohn,
Kolonialwaren-Großhandlung,
Freiburg i. B. 4161.3.1

Druck und Verlag der Braunschen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe